

DUMONT

Reise-Taschenbuch

apulien



Manfredonia

📍 E4

Wer kann schon von sich behaupten, eine Stadt nach sich benannt zu haben? Nun, der schöne und tapfere Manfred kann es! Zwar war er nur der uneheliche Sohn des großen Stauferkaisers Friedrich II. und dessen Geliebter Bianca Lancia, doch trotzdem sein Lieblingssohn und ihm in Wagemut und Tatendrang auf jeden Fall sehr ähnlich. Zur Festigung seiner Macht beschloss Manfred 1256, das durch ein Erdbeben (1223) zerstörte Sipontum – Zentrum der Region mit Bischofssitz und einem wichtigen Hafen für Handel und Fahrten ins Heilige Land – neu aufzubauen. Er verfügte, dass die neue Stadt seinen Namen tragen sollte. Die Fertigstellung erlebte Manfred selbst leider nicht mehr, denn er fiel nur zehn Jahre später, in der Schlacht von Benevent, im Kampf um den Erhalt des alten Staufferreiches. Der neue Herrscher, Karl I. von Anjou, ließ das

im Bau befindliche Kastell nach seinen Vorstellungen zu Ende bauen, wollte alles Staufische ausmerzen und änderte gar den Namen in Sipontum Novellum. Doch keine Chance, die Stauer genießen bis heute mehr Sympathien als der Franzose. Selbst der Name der wichtigsten Einkaufs- und Flaniermeile – Corso Manfredi – spiegelt das wider. In einem Land, in dem sonst nahezu alle wichtigen Plätze, Straßen und Alleen nach Cavour, Garibaldi oder Vittorio Emanuele benannt sind, will das schon was heißen!

Aber wer redet heute noch von Manfred und Manfredonia? Die Stadt liegt zwar am Meer, doch nur wenige Besucher verirren sich hierher, entweder aus archäologischem oder kulinarischem Interesse oder eben auch, um die Ruhe abseits der Touristenströme zu genießen.

Und warum so abseits?

Alles begann recht vielversprechend, als die Cassa per il Mezzogiorno beschloss, Manfredonia als Industriestandort zu



Nicht zu übersehen: Santa Maria di Siponto – Alt trifft Neu.

etablieren. Die direkte Meerlage war gut, ein Autobahnanschluss Richtung Norden wurde realisiert, das Werk speziell für landwirtschaftliche Produkte (Düngemittel) 1970 eröffnet. Doch 1976 kam es zu einer Explosion, bei der zwischen 10 bis 30 t Arsentrioxid (Arsenik) austraten, die sich im Umkreis von 10–15 km niedersetzten. 20 Arbeiter, die in unmittelbarer Nähe arbeiteten, erlitten schwere Vergiftungen, Tiere erkrankten und starben, Ernten wurden unbrauchbar, der Fischfang im betroffenen Gebiet verboten, Familien mussten evakuiert werden, bis zu 3000 Menschen verloren ihre Arbeit. Es war eine der schwersten Chemiekatastrophen der 1970er-Jahre in Italien. Vier Jahre später wurde der gesamte Komplex geschlossen. Erst 2008 (!) wurde der Boden vom Gift befreit (Kosten 18 Mio. €). Mittlerweile haben sich erste neue Firmen auf dem alten Gelände nördlich der Stadt niedergelassen. An das ›Industriezeitalter‹ erinnert heute noch die weit ins Meer ragende Förderbrücke – nicht unbedingt ein schöner Anblick. Doch der Blick wandert automatisch weiter, zum gleich dahinter aufragenden Gargano ...

Die gibt's nur hier!

Im Zuge der 2012 begonnenen Restaurierung wurde im **Castello Svevo-Angioino** das **Museo Nazionale di Manfredonia** untergebracht. Die Festungsanlage als solche ist sehr schön und durchaus einen Abstecher wert. Ein anderer Fokus liegt auf den archäologischen Funden der Region aus den Zeiten der Daunier (s. S. 285). Manch einer wird jetzt ausrufen: »Nicht schon wieder alte Steine!« Keramik der Altvororden hat man ja nun wirklich schon öfter gesehen. Aber das Highlight ist ja gar nicht die Keramik, sondern die **Stelen**, die im 7. und 6. Jh. v. Chr. vermutlich als Grababdeckungen genutzt wurden. Man hat gut 1500 dieser Stelen im Gebiet des alten Siponto und

des Gargano gefunden, nirgendwo sonst. Interessant ist die Darstellung der Frauen und Männer, die Aufschluss über Kleidung und Aktivitäten der damaligen Zeit gibt. Und Sie als Besucher können sogar selbst Hand anlegen und auf den eigens dafür aufgestellten Stelen den Linien der eingravierten Bilder folgen. Wo darf man das sonst schon?

Corso Manfredi, T 0884 58 78 38, Mo–Sa 8.30–19.30, So, Fei 14.30–19.30 Uhr, 2,50 €, erm. 1,25 €; seit Frühjahr 2017 wird wieder restauriert, sodass ein Besuch im Moment nur in Begleitung von Museumsmitarbeitern bzw. nur in bestimmte Bereiche möglich ist, Eintritt z. T. frei

Der erste Hingucker

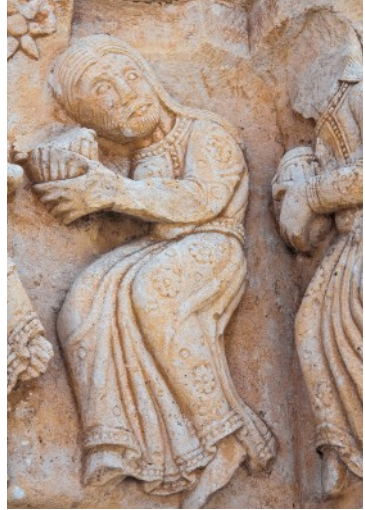
Was ist das denn? Ein Hologramm? Nein, eine Metallkonstruktion! Sie ist schon von der Straße aus zu sehen und überdeckt die Grundmauern und Mosaikreste einer frühchristlichen Basilika, durch die man bis dato eher etwas unmotiviert schlappte. Doch durch die im Frühjahr 2016 eingeweihte Installation des Künstlers Edoardo Tresoldi (geb. 1987) ist sie ›wiederaufstanden‹. Und doch stellt sie das eigentliche Juwel, die kleine quadratische Kirche **Santa Maria di Siponto** gleich daneben, nicht in den Schatten. Santa Maria di Siponto ist Überbleibsel des 1223 durch ein Erdbeben zerstörten Siponto. Die Gestaltung innen und außen erinnert an den Dom zu Pisa, und den Säulenwald in der Krypta empfinden viele als stimmungsvoll. Bei Italienern steht sie für Hochzeiten hoch im Kurs. Zu gerne lässt man sich glücklich lächelnd und frisch getraut unter dem reich verzierten Eingangsportal mit den gedrehten, auf den Rücken von Löwen ruhenden Marmorsäulen ablichten. Nachts, wenn alles angestrahlt wird, ist die gesamte Szenerie dann noch einmal eine Spur spektakulärer (allerdings nicht mehr geöffnet).

An der Straße SS 89 nach Foggia linker Hand, tgl. 9–12.30, 16–19 Uhr (nachmittags variierend)

Und noch ein Hingucker

Schon im Vorbeifahren fällt einem der Klosterkomplex **San Leonardo di Siponto** auf, denn der Eingang ist in die Längsfassade eingefügt und ungewöhnlich prachtvoll. Flankiert wird das Portal von zwei Löwen, die durch ihre extrem langen Vorderläufe und Krallen an Fabeltiere erinnern. In den Bögen und Kapitellen kann man Darstellungen des Erzengels Michael, des Propheten Balaam auf seinem Esel und der Heiligen Drei Könige erkennen. Im Inneren stehen die Säulen auf gewaltigen Sockeln. Von den ursprünglich drei Kuppeln ist die mittlere »verloren gegangen«. Durch die an ihrer Stelle eingefügte Öffnung fällt beim höchsten Sonnenstand während der Sommersonnenwende ein Lichtstrahl genau zwischen die Pfeiler des Seitenportals. Was das wohl bedeuten mag?

Übrigens übernahm der Deutschritterorden 1261 Kloster und Pilgerhospiz und unterhielt hier bis Mitte des 15. Jh. eine sogenannte Ballei, die er jedoch aufgeben musste, als seine eigene Macht im



Am Portal von San Leonardo können die eigenen Bibelkenntnisse noch mal überprüft werden.

Norden zu schwinden begann. 2012 begann die Restaurierung und das Resultat ist eine wahre Augenweide. Wenn Sie wissen möchten, wie verfallen der Komplex bereits war, werfen Sie einen Blick auf die alten Fotos (unregelmäßig ausgestellt).

An der Straße SS 89 nach Foggia linker Hand, T 0884 54 94 39, tgl. 9–19 Uhr (außerhalb der Saison variierend)

IN KETTEN UND LEGENDEN

K

Früher waren die Pfeiler im vorderen Kirchenbereich mit schweren Ketten behangen, dem Attribut des hl. Leonardo von Limoges (556–620). Er setzte sich besonders für Kranke und Gefangene ein und den Legenden zufolge zersprangen deren Ketten auf wundersame Weise bei Anrufung des Heiligen. Zu Ruhm gelangte Leonardo, als er die schwangere Frau von Chlodewig I. heilte. Diese wiederum soll die Lilie als Symbol der französischen Monarchie eingeführt haben und entstammt dem Geschlecht der Merowinger ...

Essen

Durchaus einen Umweg wert

Il Baracchio: Die Einrichtung der familiengeführten Trattoria in Manfredonia ist einfach, doch das Essen köstlich. Der Fokus liegt eindeutig auf der Meeresküche. Zu empfehlen sind die *tavolozze di mare* – ein farbenfroher Teller mit gefüllten Muscheln, marinierten und frittierten Sardellen, Tintenfischsalat, Schnecken

EIS PFUNDWEISE**E**

Tommasino ist eine Instanz in Sachen Eiscreme und weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt. Ausflügler legen auf ihrem Weg an die Gargano-Küste extra einen Stopp ein, um sich mit Eis zu versorgen, und Einheimische holen sich hier ihre Ration fürs Wochenende. Unter 500 g sieht man selten einen von dannen ziehen (Viale dell'Arcangelo/Ecke Corso Manfredi, tgl. ab 11 Uhr, bis das Eis restlos verkauft ist; das Hauptgeschäft ist in der Viale del Commercio 40, Mo–Sa 8.30–14 Uhr).

etc. Lecker ist auch die hausgemachte Pasta mit Sepia oder Triglie (Seebarben), dezent gewürzt und zubereitet. Na, und der frisch zubereitete Fisch sowieso. Außerdem kann man dank der *cucina aperta* beim Kochen zusehen.

Corso Roma 38, T 0884 58 38 74, tgl.
mittags u. abends, Menü 25–30 €

Beste Cornetti

Caffè Aulisa: Die Konditorei ist zwar in einem nicht gerade schönen 1970er-Jahre-Bau untergebracht, verkauft aber die besten *cornetti* der Stadt – und das mit den unterschiedlichsten Füllungen! Am Wochenende füllen die Einheimischen hier gleich ganze Tüten für die Lieben daheim. Also, ran an die Theke ...

Corso Manfredi 158, T 0884 58 18 32, tgl.
ab 7 Uhr

Infos

- **Agenzia del Turismo di Manfredonia:** Piazza Libertà 1, T 0884 58 19 98, in der Saison Mo–Fr 10–13, 16–19 Uhr; Achtung: variable Öffnungszeiten.

- **Internet:** www.visitmanfredonia.it (ital.)
- **Bahn:** Verbindungen mit Trenitalia nach Foggia, mit der Ferrovie del Gargano in weitere Orte der Region.
- **Bus:** nach Foggia, Monte Sant'Angelo, Mattinata.

Mattinata

📍 F3

Erstes Sehnsuchtsziel

So fährt man weiter auf den Promontorio zu und erreicht schließlich Mattinata, den ersten Ort an der Gargano-Küste und an warmen Wochenenden Ziel vieler Italiener aus dem Hinterland und Bari. Gut möglich, dass einige vorher noch einen Eis-Stopp in Manfredonia eingelegt haben und es sich damit an einem der vielen *stabilimenti balneari* oder auch *bagni* (beides Begriffe für Pachtstrände) gemütlich machen oder ein anderes freies Plätzchen ergattern. Hier genießt man dann den ganzen Tag Sonne und Meer, plauscht mit anderen, kehrt in die umliegenden Bars und Lokale auf einen Caffè oder Imbiss ein. Dieses touristische Mattinata hat sich von der alten Fischersiedlung aus allmählich am langen Kiesstrand ausgebreitet. Dort, wo die kleinen, zum Meer führenden Wege enden, kann man sein Auto gegen eine Gebühr abstellen. Am kleinen **Hafen** werden im Sommer Bootstouren nordwärts entlang der spektakulären Küste angeboten. Man sollte vorher aushandeln, dass die Tour mindestens bis zur **Traubucht von Zagare** (s. S. 27) geht.

Liebenswertes Durcheinander

Das **historische Mattinata** liegt rund 2 km entfernt etwas erhöht in einem Tal über dem Meer, umgeben von mächtigen Gipfeln. Hier geht das Leben weitaus beschaulicher zu als unten am Meer. Auf der Piazza sitzen die Herren und schwatzen.

Als Besucher kann man den Corso Mattino entlangschlendern und gelangt dabei vielleicht auch zur **Farmacia Sansone** (Nr. 114, Mo–Sa 8–13, 16–20.30, So/Fei 8–13 Uhr). Die heute noch als solche betriebene Apotheke liegt zwar schon fast am Ortsrand, ist jedoch ein echter Blickfang – mächtig alt kontrastiert mit ziemlich neu. Matteo Sansone war ein begeisterter Hobbyarchäologe und Sammler, der seine Funde und Erwerbungen in den 1940er-Jahren in seiner Apotheke auszustellen begann. In alten Vitrinen sind daunische Vasen zwischen Keramiken des 19. Jh. zu sehen, eine Sammlung von Ölfaschen, wie sie die Bauern früher mit aufs Feld nahmen, Krippen- und Lederfiguren und natürlich altes Apothekergerät sowie Pillenschachteln – ein wildes, deshalb umso liebenswerteres Durcheinander. Prunkstück ist eine original daunische Stele mit der Darstellung eines Mannes (s. S. 18).

Schlafen, Essen

Vom Bett ins Meer

Torre Saracena: Das in einem alten Sarazenen-Wachturm untergebrachte B & B liegt direkt am Meer. Die Zimmer sind geschmackvoll eingerichtet und in der Nähe gibt es auch gleich einige gute Lokale. Zur Unterkunft gehören ein Garten und Parkplätze. Außerhalb der Hochsaison ein romantischer Ort, im Sommer selbst vielleicht etwas zu laut.

C. da Torre del Porto, T 0884 55 08 36, mobil 368 384 92 77, www.bbtorresaracena.it, DZ 80–200 €

Auf der Höhe

Agriturismo Monte Sacro: Wer Bergstraßen nicht scheut, Unterkünfte abseits der Hauptwege mag und auch mal auf Handyempfang verzichten kann, dem sei dieser Agriturismo empfohlen. In luftiger Höhe am Monte Sacro bietet er schön

eingerichtete Zimmer, einen Pool, einen großen Garten zum Entspannen und schmackhafte Gerichte, zubereitet aus eigenen Produkten. Vom Agriturismo aus kann man auch eine kleine Wanderung auf den Gipfel des Berges unternehmen. C. da Stinico, T 0884 55 89 41, www.agriturismomontesacro.it, DZ 50–100 €, HP 15 €/Pers.

Nicht nur Fisch im Grünen

Masseria Liberatore: Die an der Straße zum Meer und in einem Olivenhain gelegene Masseria bietet drinnen und draußen Sitzplätze in etwas rustikalerem Ambiente. Die Gerichte der Betreiber Luigi und Carlo sind von der Adria wie auch dem Gargano inspiriert. So gibt es neben eingelegten Meeresfrüchten und gegrilltem Tintenfisch auch Kaninchen- und Lammgerichte sowie Zichorien. Auch Vermietung von Zimmern.

C. da Liberatore-Funni, T 0884 55 06 13, mobil 347 571 85 32, www.masserialiberatore.it, Di–So mittags u. abends, Juli, Aug. tgl., im Winter Di–Do nur mittags, Menü 25–35 €, DZ 60–110 €

Hier will man wiederkommen!

Trattoria dalla Nonna: Gleich in der Nähe des Hafens und direkt am Strand gelegene Trattoria mit Charme und Tradition. Neben ausgefallenen Antipasti gibt es tgl. frischen Fisch, ›einfach‹ oder auch raffiniert zubereitet und serviert, sowie gute Pizza. Auch wenn man etwas mehr zahlt, kehrt man gern öfter ein. Außerdem Vermietung von Zimmern und Apartments.

Loc. Funni, T 0884 55 92 05, www.dallanonna.it, tgl. mittags u. abends, Pizza ab 4 €, Menü 25–40 €, DZ/F 60–120 €

Infos

- **Internet:** www.mattinata.it (ital.)
- **Bus:** Verbindungen mit Ferrovie del Gargano nach Peschici, Vieste, Monte Sant'Angelo und Manfredonia.